

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G., Mtl. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mtl. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechs-spaltige 9 mm hohe (Petit-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entfallender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 3.

Donnerstag, den 6. Januar 1927.

20. Jahrgang.

## Senatswahlen in Frankreich.

Am 9. Januar finden in Frankreich Neuwahlen zum Senat statt. Nach den Bestimmungen der französischen Verfassung besteht der Senat aus 314 Mitgliedern, die auf die Dauer von 9 Jahren gewählt werden, und zwar mit der Maßgabe, daß alle drei Jahre ein Drittel der Senatsmitglieder auscheiden und neu gewählt werden muß. Durch diese Bestimmungen ist dafür gesorgt worden, daß der Senat einen weitestgehend anderen Charakter trägt als die Kammer. Dieser Unterschied wird weiter dadurch verstärkt, daß der Senat nicht durch direkte Wahlen erneuert wird, sondern durch indirekte. Die Wahl wird von den Abgeordneten der einzelnen Departements, den General- und Kreisräten, den Verwaltungsbeamten nach dem Alphabet in drei Gruppen eingeteilt. Der Ausschlag bei der Wahl geben die Stadtverordnetenversammlungen, da diese die meisten Stimmen haben. Dadurch ist der Ausgang der Senatswahlen stets von dem Ausfall der letzten Gemeindevahlen abhängig. Veränderungen in der politischen Haltung der Wähler, wie sie bei den letzten Kammerwahlen zum Ausdruck kamen, treten bei den Senatswahlen durch alle diese Bestimmungen erst nach Jahren in Erscheinung. Die Folge davon ist, daß der Senat seit jeher im schärfsten Gegensatz zu der Kammer steht. Während bis 1925 in der Kammer der Nationale Block regierte, hatte im Senat die Linke eine Mehrheit. Durch die 1924 erfolgten Neuwahlen zum Senat erlangten jedoch die Rechtsparteien wieder die Mehrheit. Gegenwärtig ist also in der französischen Kammer rein republikanische Linke Mehrheit und im Senat eine Rechtsmehrheit vorhanden. So ist denn auch im Frühjahr 1925 das erste, von Herriot gebildete, Linkskabiniert durch den Senat zu Fall gebracht worden.

Am 9. Januar stehen 109 Sitze zur Wiederwahl. Davon besitzen die „Demokratische Linke“, die aus bürgerlichen Demokraten aller Schattierungen besteht, 54, die „Demokratisch-radikale Union“, die sich im letzten Sommer von der „Demokratischen Linken“ abgespalten, 8, die „Republikanische Union“ Poincaré's, 38 und die „Republikanische Linke“, die im Gegensatz zu ihrem Namen auf der äußersten Rechten steht, 6. In dem größten Teil für die Wahl in Frage kommenden Körperchaften verfügen gegenwärtig die Parteien der Linken über die Mehrheit. Sie hätten Aussicht, von ihren Gegnern 20 bis 30 Mandate erobern zu können. Unter diesen Umständen müßte die letzte Neuwahl zum Senat wieder eine Linksmehrheit bringen. Ob es aber wirklich dazu kommt, ist noch zweifelhaft, da die Parteien des Linkskabiniert getrennt in den Wahlkampf gehen, während die Rechte, durch ihre Niederlage bei den Kammerwahlen genarnt, mit geschlossener Front den Wahlkampf führt. Einen beschleunigenden Einfluß auf den Ausfall der Wahlen hat auch die Haltung der Kommunisten. Wie es scheint, wollen die Kommunisten von der Aufstellung unabhängiger eigener Kandidaten absehen und ihre Anhänger auffordern, als „kleines Hebel“ die Kandidaten der Linken zu wählen. Diese Haltung müßte der Linken die Erzielung weiterer Erfolge möglich machen.

Die praktische Bedeutung einer Mehrheit des Kartells der Linken im Senat wird allerdings durch die mangelnde Geschlossenheit dieser Parteien ganz erheblich beeinträchtigt. Ueberhaupt sind die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen des Senats recht verschwommen. Dazu kommt noch ein starker Mangel an Parteizugehörigkeit, jedoch alle Gruppen bei wichtigen Bestimmungen große Abschlüsse mit sich beschließen haben. Erwähnenswert ist auch, daß die vereinigten Rechtsparteien den jetzt mit dem Faschismus lebendig gewordenen früheren Präsidenten Millerand, der zur Zeit des Aufruhres in Frankreich präsidierte, von der gemeinsamen Liste — allerdings unter starken Protesten — abgelehnt haben, da Millerand als eine zu starke Belastung betrachtet wird.

Sollte am 9. Januar tatsächlich die Linke im Senat eine Mehrheit erzielen, wäre es möglich, daß dadurch auf die Kammer ein belebender Einfluß ausgeübt würde, jedoch auch dort das in die Brüche gegangene Linkskabiniert wiederhergestellt werden könnte. Der Gegensatz zwischen links und rechts in Frankreich ist gerade im gegenwärtigen Moment von größter Bedeutung weit über Frankreich hinaus. Briand steht im schärfsten Kampf um seine Politik. Seine Gegner lassen alle Mienen springen, um ihn zu Fall zu bringen, oder doch der Fortsetzung der Vorkriegspolitik

einige Wege vorzuziehen. Am 11. Januar nimmt auch die französische Kammer ihre Beratungen wieder auf. Die Kammer wird zunächst als Ersatz für Briand einen neuen Vorsitzenden wählen und dann in einem großen Ausschuss die wichtigsten Fragen Stellung nehmen: Kriegsschuld, Stabilisierung, Verlängerung der Kammeression über 1928 hinaus. Briand fordert außerdem eine klare Stellungnahme zu seiner Außenpolitik. Gerade die Außenpolitik aber steht jetzt im Mittelpunkt des inneren Kampfes. Hier steht sich die Gegner schied. Diese Klärung scheint schwere Erschütterungen mit sich zu bringen. Das ist nicht zu vermeiden, da die Entscheidung über die weiteren deutsch-französischen Beziehungen jetzt endgültig gefällt werden muß. Briand ist dazu bereit. Poincaré sucht Ausgleich, und will die Kammer mit Wirtschaftfragen erfinden.

## Vor dem Barmat-Prozess.

Elf Angeklagte — hundert Zeugen — neunmonatige Verhandlungen.

Am 11. Januar nimmt in Berlin der Prozess gegen Barmat und Genossen seinen Anfang. Es handelt sich um einen Mieseprozeß, von dessen Ausdehnung schon der Umfang einer Begriffs gibt, daß die Staatsanwaltschaft zur Drucklegung der Anklageschrift gezwungen war. Die Anklageschrift hat sich zu einem dicken Buch von 648 Seiten ausgewaschen und liegt jetzt gedruckt vor. Um das gesamte Aktenmaterial unterbringen zu können, hat die Gerichtsbehörde ein großes Zimmer räumen lassen und dieses vom Fußboden bis zur Decke mit Akten und Prozeßmaterial angefüllt. Der in den Prozeßbehandlungen den Vorsitz führende Landgerichtsdirektor Neumann ist seit Monaten von allen anderen Amtsgeschäften entbunden worden, um genügend Zeit zum Studium der Akten zu haben. Für die Verhandlungen, zu denen zahlreiche Sachverständige und 100 Zeugen geladen sind, sind neun Monate in Aussicht genommen.

## Die Anklageschrift

besteht aus zehn Abschnitten. Die Einleitung ist der 1922 erfolgten ersten Gründung der Gebrüder Barmat in Deutschland gewidmet, nämlich dem Umezima-Konzern. Darin wird noch erwähnt, daß die Gebrüder Barmat zunächst in der Ukraine geschäftlich tätig waren, dann vor den Bolschewiken nach Holland flüchteten und von da nach Deutschland kamen. Die weiteren Abschnitte behandeln eingehend die einzelnen, den Angeklagten vorgeworfenen Straftaten. Der letzte Abschnitt bringt eine Zusammenfassung des gesamten Belastungsmaterials und eine Erwidrerung der Staatsanwaltschaft auf die Verteidigung der Angeklagten.

## Hauptangeklagter ist Julius Barmat.

Ihm wird folgendes zur Last gelegt: Verzug an der Preussischen Staatsbank, an der Deutschen Girozentrale, an der Vöandensburgen Girozentrale ferner Verzug bei der Ausgabe der 1. Reichsobligationen und zum Nachteil der Eisen-Mathies A.-G. Verzug an der Preussischen Staatsbank, Annäherung des Oberfinanzrats a. D. Dr. Hellwig zur Untere an der Staatsbank in Lateinisch mit aktiver Beteiligung, aktive Beteiligung des verstorbenen Reichspostministers Dr. Hölle in Lateinisch mit Annäherung zur Untere, aktive Beteiligung des Oberzolllinspektors Stadel, Handelsrechtliche Untere gegenüber des Geschäftsführers Alenke, zum Vernehen gegen das Devisen- und Kapitalmarktgesetz.

Den übrigen Angeklagten wird in der Hauptsache Betrug, Beihilfe zum Betrug, Betrugsversuch und Bestechung vorgeworfen. Die restlichen zehn Angeklagten sind: Henri Barmat, Geschäftsführer Bruno Alenke, Oberfinanzrat a. D. Dr. Hans Hellwig von der Preussischen Staatsbank, der frühere Zentrumsgewerkschaft Kaufmann Hermann Lange, der Vorstandmann, Wanddirektor Alfred Staub, vom Vorstand der 1. Reichs A.-G., Kaufmann und Rechtsanwalt Julius Rabbinowich, vom Vorstand der 1. Reichs A.-G., Rechtsanwalt und Notar Hugo Staub, Generaldirektor Karl Walther, Versicherungsdirektor William Hahlo, Oberzolllinspektor Bruno Stachel.

Nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft stehen alle Straftaten mit den Krediten für die Barmats und für den Reichs-Konzern in Verbindung. Die Staatsanwaltschaft bestreitet das von den Angeklagten behauptete Auslandsvermögen der Barmats und ist der Ansicht, daß die Barmats ihre Kredite nur durch Betrug und Bestechungen erlangt haben. Zum Beweis wird auf die Erklärung des Vor-

sitzenden der Treuhandgesellschaft Kommerzbank... Manasse hingewiesen. Manasse hatte seinerzeit ausgesagt, die Barmats seien wohl mit einigem Geld nach Deutschland gekommen, ihr Konzern sei aber hauptsächlich auf Krediten aufgebaut gewesen. Manasse hatte weiterhin noch erklärt, ohne das Eingreifen der Staatsanwaltschaft wäre ein Konkurs unvermeidlich gewesen. Der Umezima-Konzern wäre sogar schon im Sommer oder Herbst 1924 zusammengebrochen, wenn der verstorbene Reichspostminister Dr. Hölle dem Konzern nicht beigeprungen wäre.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 6. Januar 1927.  
Reichskanzler Dr. Marx hat der hamburgischen Gefändschaft zu dem plötzlichen Tode des Oberregierungsrats Lehr, der am Arlberg dem Lawineneinbruch zum Opfer gefallen ist, sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen. Der Verband deutscher Arbeiter hat für die Zeit vom 1. Januar 1927 bis 1. Januar 1930 u. a. den früheren Reichskanzler Dr. Cuno und den früheren Staatsminister Graf von Helldern in sein Präsidium gewählt.

Die Beschlüsse in der Wochenfürsorge. Der preussische Wohlfahrtsminister weist in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden darauf hin, daß die Leistungen der Familienangehörigen wesentlich erweitert worden sind. Den Familienangehörigen eines Versicherten sind neben den bisherigen Leistungen nunmehr insbesondere auch Hebammenhilfe, Arznei und kleine Heilmittel zu gewähren. Diese Vergünstigungen gelten ohne weiteres auch für Personen, denen von einem Fürsorgeverband Wochenfürsorge gewährt wird.

## Rundschau im Auslande.

Die in der kleinen Entente zusammengefaßten Staaten haben beschlossen, die nächste Tagung der kleinen Entente in Pilsen abzuhalten. Aus Anlaß des Neujahrsestes hat der bulgarische König neun wegen Bergens gegen das Gesetz zum Schutze des Staates zum Tode Verurteilte begnadigt. In Rom fand eine Konferenz der Außenminister der drei Randstaaten Estland, Lettland und Finnland statt, in der u. a. auch die letzten Ereignisse in Litauen und die politischen Verhandlungen mit Rußland erörtert wurden.

## Schnellprozeß in Prag.

Das Landesstrafgericht in Prag eröffnete einen Schnellprozeß gegen mehrere der Spionage zugunsten Sowjet-Rußlands beschuldigte kommunistische Agitatoren. Die Anklage legt dem Kriegswidrigen Diktographen Schimunek und Genossen zur Last, Tatsachen, Maßnahmen und Gegenstände verraten zu haben, die zum Schutze der Republik geheimgehalten werden sollten. Der Schnellprozeß dürfte ungefähr eine Woche dauern.

## Entschuldigungen über den Albanienvertrag.

Der Pariser „Matin“ beginnt mit der Veröffentlichung von Entschuldigungen über den Ursprung des italienisch-albanischen Vertrages. Danach soll Italien den albanischen Ministerpräsidenten Ahmed Toqi durch beträchtliche Geldsummen für den Pakt gewonnen und durch die Aussprache zwischen Mussolini und Chamberlain in Turin England günstig gestimmt haben. Chamberlain sei damit einverstanden gewesen, weil England gegenüber den Rückwirkungen der wachsenden Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland ein Gegengewicht schaffen wollte, um den Weg nach Indien zu sichern. Deshalb habe es sich Italien genähert. — Die Anerkennung ist für die Absichten, die mit den „Entschuldigungen“ verfolgt werden, kennzeichnend.

Wie gemeldet wird, ist in Albanien ein neuer Aufstand ausgebrochen, dem sich bereits sieben mohamedanische Stämme angeschlossen haben.

## Das „friedliche“ Polen.

Baleffi über die Beziehungen zu Deutschland.

Der polnische Außenminister Baleffi hielt im Auswärtigen Ausschuss in Warschau eine Rede, in der er eingehend über die außenpolitische Lage Polens berichtete. Baleffi forderte strenge Innehaltung der Entwarnungsbestimmungen betreffs Deutschlands, lobte das polnisch-französische Freundschaftsverhältnis und erklärte sich zu Verhandlungen mit Rußland bereit. Was Deutschland betrafte, bemühte sich Polen anzuwandern, zu „auten Beziehungen zu Deutschland“ zu gelangen. Leider seien in Deutschland Bestrebungen zu beobachten, die auf eine „Verhinderung der Beziehungen zu Polen hinarbeiten“. Diese Verhinderung wird der polnische Außenminister nicht beweisen

Können. Wohl aber erfahren die beiderseitigen Belegungen fortwährend dadurch eine Verschärfung, daß Polen eine Weisheit verleiht, die der deutschen Minderheit vertraulichste Rechte wegnehmen will. Auch sonst unternimmt Polen alles, um sich vertraglichen Verpflichtungen zum Schaden Deutschlands zu entziehen.

Der polnische Ministerrat hat die ursprünglich angeordnete Erhöhung der Militärausgaben um 80 Millionen nicht fallen gelassen und die Ausgaben nur um eine Million Polnisch erhöht, die zum Ankauf von Munition bestimmt ist.

## Der Kampf um die Räumung.

Die Pläne des Pariser Generalstabs. Die Ostfrankreich soll ein Heerlager werden.

Die Pariser Rechtspresse hat den ihr von Briand angefügten Kampf aufgenommen und bringt jetzt Tag für Tag heftige Angriffe auf Briand. So veröffentlicht jetzt das nationalistische „Echo de Paris“ einen langen Artikel, in dem die Bedeutung der Rheinlandbesetzung für Frankreich dargelegt werden soll. In der Einleitung des Artikels wird behauptet, Poincaré habe im Obersten Kriegsrat erklärt, so viel er wisse, hätten Besprechungen über eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes noch nicht stattgefunden! Er habe jedoch bei den Mitgliedern des Kriegsrates darauf gedrängt, die Arbeiten für eine Reorganisation eines „starken Heeres“ zu beschleunigen. Pflichtbewußt habe der Kriegsrat der Regierung gegenüber seine Auffassung über die französische Politik gegenüber Deutschland zum Ausdruck gebracht.

### Marshall Foch

habe mit ersten Worten vor den Folgen der Locarno-Politik gewarnt und erklärt, daß der Generalstab in der Besetzung des Rheinlandes einen wesentlichen Bestandteil des französischen Sicherheitssystems sehe. Durch die Besetzung des Elbegebietes, des Hunrück und des Harz dürfte Frankreich einen erstklassigen Verteidigungsblock. Dieser ermöglichte es ihm, alle seine Streitkräfte im Kriegsfall im Rheinlande zu sammeln. Weiter beherrschte es dadurch das Ruhrgebiet. Ueberhaupt seien durch die Rheinlandbesetzung wertvolle weideständige Landesteile auf Gnade und Ungnade den französischen Bombengeschwadern ausgeliefert.

Ein Aufgeben der Besetzung des Rheinlandes, die für die französische Rückendeckung unerlässlich sei, würde dem französischen System der Kriegsvorbereitungen einen tödlichen Schlag versetzen. Die Rheinlandbesetzung müsse daher auf jeden Fall so lange dauern, bis die französische Armee reorganisiert sei und bis Frankreich an seiner Nord- und Nordostgrenze ein Verteidigungssystem geschaffen habe, das die Unverletzbarkeit des französischen Gebietes garantierte. Ein solches System könne aber nicht in wenigen Monaten durchgeführt werden; denn es handele sich heute nicht darum, nur einige betonierte Unterstände und Forts zu bauen; man müsse geradezu ein frontales Schlachtfeld organisieren mit umfangreichen Verteidigungsanlagen, Beobachtungsposten, unterirdischen Telephonanlagen und einem wirksamen Eisenbahnetz.

## Briands Absichten.

Marin soll zustimmen oder zurücktreten.

Wie jetzt aus Paris gemeldet wird, soll Briands Kampfanlage in erster Linie nicht gegen Poincaré, sondern gegen den Pensionsminister Marin gerichtet sein. Marin vertritt in dem gegenwärtigen Kabinett den äußersten rechten Flügel. Er soll gezwungen werden, entweder öffentlich für die Locarno-Politik Stellung zu nehmen, oder aber aus dem Kabinett auszuscheiden. Poincaré soll nach dieser Darstellung nur an die Erhaltung des Frankens denken und eingesehen haben, daß ein Sturz Briands auch die französische Führung in neue Wirren stürzen muß.

## Die Rothersteins.

20) Roman von Erich Ebenfeld.  
Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Do hatte sich bereits neben seinen Vehnstuhl niedergelassen, mit unendlicher Vorsicht ein Rissen unter das kranke Bein geschoben und den Stuhl, auf dem es lag, in bequemere Nähe gerückt.

„Große Dunschläge sind noch besser als Dedden, die durch ihre Schwere nur drücken. Wir machten sie Großpapa immer, wenn die Schmerzen recht arg wurden“, sagte sie, „und er füllte sich danach stets gleich erleichtert. Nicht wahr, ich darf dir auch solch einen Umschlag anlegen?“

„Wenn dich die Mühe nicht verdriest... Aber das sage ich dir gleich: ich bin kein geduldiger Kranker! Es schmerzt infernalis, wenn mir jemand mit ungeschickten Bewegungen das Bein malträtiert, und dann könnte ich vielleicht auch dich ein bißchen wild anschauen...“

„Zu's ruhig, Onkel Uwald, wenn es dich erleichtert! Ich bin's von Großpapa her gewöhnt und weiß, daß du's doch nicht böse meinst. Uebrigens will ich mir alle Mühe geben, dir nicht wehe zu tun.“

Kampe erschien mit den gewünschten Dingen und Do machte sich sofort an die Anlegung des Verbandes, wobei sie den Diener nur als Handlanger benötigte. Sie arbeitete rasch und geschickt. Ihre kleinen, weichen Händchen saßen das Bein so sorgsam, daß der Fürst seine Miene dabei verjog und ihr zuletzt dankbar zunickte.

„Das hast du wirklich famos gemacht, kleine Samariterin! An dir ist ja eine Krankenpflegerin verloren!“

Do runzelte ein wenig die Stirn. Sie dachte an das, was ihr Vertha über die Abhaken der Familie anvertraut hatte und erblickte darin eine Anspielung auf den gewünschten Klosterberuf.

„Dazu hätte ich aber gar keine Lust“, sagte sie abweisend. „Es ist etwas ganz anderes, ob man so etwas für Menschen tut, die einem lieb sind, oder für Fremde. Das ganze Leben in Krankenfällen zu verbringen, stelle ich mir sehr traurig vor — ebenso

## Neuer Konflikt in Memel.

— Königsberg, 6. Januar. Der von dem Gouverneur des Memelgebietes unter Aufsicht des memelländischen Landtages neu ernannte Präsident des Landesdirektoriums, Schwellnus, hat sein Amt angetreten und bereits zwei neue Landesdirektoren ernannt. Das bisherige Direktorium hat bei den Landesgerichtsrat und Abgeordneten Rogge seines Amtes entbunden. Rogge war Mitglied der vom memelländischen Landtag gewählten Abordnung, die die Klagen der Memelländer vor dem Völkerbund vertreten sollte.

## Polen lehnt Calonders Schulentscheid ab.

Die Frage der Minderheitsschulen vor dem Völkerbund.

Wie aus Katowitz gemeldet wird, hat die polnische Regierung dem Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberbesessenen Calonder mitgeteilt, daß sie seine Entscheidung in der Frage der deutschen Minderheitsschulen ablehnt. Diese Mitteilung der polnischen Regierung bedeutet die Ablehnung des Artikels 131 des Genfer Abkommens, der ausdrücklich bestimmt, daß die Erklärung des Erziehungsberechtigten allein entscheidend ist, ob ein Kind zur deutschen Minderheit gehört oder nicht.

Polen hat es recht eilig gehabt, die friedlichen Versicherungen seines Außenministers Lügen zu strafen. Durch diese Stellungnahme Polens wird der Schul-

konflikt in Ostoberschlesien auf die Spitze getrieben. Die Gemischte Kommission wird die Beschlüsse des Deutschen Volksbundes nunmehr an den Völkerbundsrat zur Entscheidung weiter leiten.

## Schluszdienst.

Die neu errichtete Oberbesessenen Landwirtschaftskammer in Oppeln wählte den Anbauer Franz Schönbauer zum 1. und des Landeshauptmann Piontrot zum 2. Vorsitzenden. An den Reichspräsidenten, an den Reichszentralrat und an den preussischen Ministerpräsidenten wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

### Dr. Meyers Bureauvorsteher verhaftet.

— Berlin, 6. Januar. In Verbindung mit der Moabiter Altentbeilegungssache ist nunmehr auch der Bureauvorsteher des Rechtsanwaltes Dr. Meyer, Hubner, festgenommen worden, und zwar unter dem Verdacht der Beihilfe und der Beamtenbeschädigung.

### Kommerzienrat Lindemann gegen Kaution freigelassen.

— Berlin, 6. Januar. Gegen eine Kaution von 10 000 Mark ist jetzt der Mitinhaber des Bankgeschäfts Meyer u. Co., Kommerzienrat Karl Lindemann, der im Zusammenhang mit dem aufsehenerregenden Spritschmuggel der Segelschiff „Pellikan“ verhaftet wurde, aus der Haft entlassen worden, während seine beiden Brüder Otto und Gustav Lindemann nach wie vor in Haft sind.

### Kölling Mitglied einer Zivilkammer.

— Magdeburg, 6. Januar. Der aus der Schröder-Affäre bekannte Landgerichtsrat Kölling versieht jetzt wieder seinen Dienst im Magdeburger Justizpalast. Allerdings nicht mehr als Untersuchungsrichter, sondern in einer Zivilkammer. Eine Meldung, wonach auch Landgerichtsdirektor Hoffmann der richterlichen Tätigkeit zurückgegeben ist, wird vom Landgerichtspräsidenten als falsch bezeichnet.

### Grafener in Zerbst.

— Zerbst, 6. Januar. Die heftige Zellsuloidwarenfabrik wurde von einem schweren Schabefeuere, das in der Zählbüchsenabteilung zum Ausbruch kam, betroffen. Mit dem Gebäude sind zahlreiche Maschinen und erschollene Zellulosebriketts verbrannt, die dem

traurig, wie jedes andere Leben fern von Freiheit und Freude.

Der Fürst betrachtete sie schmunzelnd. „Wir sind also sehr lebenslustig — he? Wir möchten das Leben mit vollen Zügen genießen und lieben Värm und Zerstreungen?“

„Das gerade nicht. Viel lieber als Värm und Zerstreungen wäre mir ein Leben in der Stille mit einem festen Pflichtenkreis, in dem ich die Vergnügung hätte, etwas leisten zu können. Aber es müßten selbstverständliche Pflichten sein, die meinem Wesen entsprächen, und nicht aufgezwungene.“

Do begriff selbst nicht, woher sie den Mut nahm, dies so energisch auszusprechen. Nun würde die Freundschaft des alten Herrn sich gleich wieder ins Gegenteil verkehren. Denn daß er verstanden hatte, was sie meinte, las sie in seinen lebhaft arbeitenden Zügen.

Zu ihrem Erstaunen sagte der Fürst nach einer kleinen Pause ganz ruhig:

„Nun, das ist ja ein ganz vernünftiges Lebensprogramm, das du dir da zurecht gelegt hast. Ich fürchte nur, du wirst auf Grafenweg wenig Gelegenheit haben, es auszuführen... und noch weniger Verständnis dafür finden bei unseren Damen, die ihren Pflichtenkreis nicht in der Stille suchen, sondern in einem Leben nach außen hin. Es würde dir also nur die Wahl bleiben, mitzutun oder — dich gelegentlich mit mir allem Gichtbrüchigen zu beschäftigen, was ein schlechter Wirkungskreis für deinen Tätigkeitstrieb wäre.“

„Und darf ich dies nicht dennoch?“ fragte Do weidlich, „darf ich nicht versuchen, dir ein wenig die Zeit zu vertreiben, damit du deine Schmerzen weniger fühlst?“

„Bah, dabei würde dir die Zeit bald lang werden. Ja, wenn ich noch wie früher mit dem Bierweg herumtummeln oder als Jäger die Wälder durchstreifen könnte, dann würde ich dich wohl freudig gelehrt haben, von denen zum Beispiel, die anderen heute gar keine Ahnung haben, die dich aber genig

schlechten zu verlagern. Ein 26-jähriger Arbeiter, der vom Feuer überrascht wurde und sich wegen des unglücklichen raschen Umklagens des Feuers nicht mehr rechtzeitig retten konnte, ist jämmerlich in den Flammen umgekommen. Zwei andere Arbeiter trugen durch Stichflammen erste Verletzungen davon.“

## Mittelparteiliche Regierung in Sachsen?

— Dresden, 6. Januar. Die bürgerlichen Fraktionen des sächsischen Landtags gaben eine Erklärung über die Neubildung der Regierung ab. Eine Erklärung ausgeführt, daß nach der letzten Stellungnahme der Altsozialisten nur noch eine Minderheitsregierung der Deutschen Volkspartei bis zu den Altsozialisten in Frage käme. Eine solche Regierung würde sich jedoch

nur halten können, wenn die Deutschnationalen eine neutrale Haltung einnehmen würden. Die Mittelparteiliche jedoch ohne Gegenleistungen kaum dazu bereit finden.

### Späte Einsicht.

— Mainz, 6. Januar. Das Oberkommando der Rheinlandbesetzung hat den Angehörigen der französischen Besatzung verboten, innerhalb des Besatzungsgebietes Zivillinder zu tragen. Für Ausnahmen, die in besonderen Fällen gemacht werden sollen, ist den Truppenkommandeuren eine Genehmigung einzuzufordern. — Hoffentlich folgt diesem Verbot bald ein zweites, durch das den Offizieren außerhalb des Dienstes auch das Tragen von Waffen unteragt wird.

### Eine Schlacht bei Shanghai.

— London, 6. Januar. Bei Fuzang, etwa 100 Meilen westlich von Shanghai, hat jetzt der Kampf um den Besitz von Shanghai begonnen. General Sun Tsung-shan fang hatte den Angriff auf die Kantons-Armee eröffnet und seine Truppen gegen ihre Stellungen vorgeschickt, um dem erwarteten Angriff auf Shanghai zuvorzukommen. Man glaubt, daß die Schlacht sich bald auch auf die anderen Teile der Front ausdehnen wird.

## Gerichtssaal.

4 Falschmünzer vor Gericht. Dieser Tage verhandelte das Schöffengericht Konstanz gegen die vier generellen Falschmünzerbande, die im Herbst vorigen Jahres falsche Ein- und Zweimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte. Das Gericht verurteilte wegen Münzverbrechens den 24 Jahre alten Förster Otto Horn aus Horst (Weßfalen) und einen anderen Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis. Drei ungeschuldigte kamen mit geringeren Strafen davon, darunter der 19 Jahre alte Franz Horn aus Kelm mit einem Jahre Gefängnis. Der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Walter Mohr aus dem Kanton Zürich erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

## Grauenvolle Katastrophe.

Zahlreiche indische Dörfer vom Hochwasser fortgespült. — Tausende von Menschen umgekommen.

Die der Amsterdamer „Telegraaf“ aus Singapur meldet, wurden durch eine Hochwasserkatastrophe im Sultana Canal Tausende von Menschen getötet. Im Flußgebiete in der Umgebung von Kuala Lumpur ist das Wasser dreißig Meter hoch gestiegen. Zahlreiche stark bevölkerte Dörfer wurden fortgespült.

An einigen Orten traute sich das Wasser durch die angeschwemmten Leichen. Hunderte von Kindern, die von den Eltern in Booten ausgelegt waren in der Hoffnung, sie auf diese Weise zu retten, kamen um. Die Ausmaße der furchterlichen Schäden sind bis jetzt noch nicht abzusehen.

entzückt hätten. Auch einen Pflichtenkreis hätte ich dir schaffen können auf Grafenweg, der dich beglückt hätte, wie er meine erste Frau beglückte. Denn du hast was an dir, das mich an sie erinnert... Jo was dich's Fröhlichkeit, das fürs Landleben taugt. Ich habe dich's gleich beim ersten Blick angemerkt. Aber das ist nun alles darüber hier... seit ich nur mehr ein gichtbrüchiger Greis bin, der von schlimmen Nerven gequält ist... und die anderen den Karren überhaupt verfahren haben...“

Er starre trübe vor sich hin. Dann schloß er seufzend.

Do hatte aus allem nur herausgehört, daß der Fürst sich unzufrieden und vereinsamt fühlte.

Einem Impuls folgend, schmeigte sie sich plötzlich innig an ihn und sagte:

„Ich will aber nicht! Nun erst recht bitte ich dich, laß mich bei dir bleiben, so oft und so lang, als meine Gegenwart dir nicht lästig ist. Ich will dich pflegen und suchen, dir die Zeit zu vertreiben, als wärst du mein lieber Papa, den ich nie gefannt habe. Und wenn du mich dafür ein ganz klein wenig lieb gewinnst, dann will ich dir so herzlich dankbar sein, Onkel Uwald.“

Der Fürst sagte nichts. Nur seine hellen Augen ruhten unverwandt auf Do, und seine Hand streifte leise die ihre.

Vertha machte große Augen, als sie Do, nachdem sie sie im ganzen Hause vergeblich gesucht hatte, endlich bei ihrem Vater fand.

Der Fürst lag bequem an einem Ruhebett, neben dem Do lag und ihm vorlas. Die Schmerzen im Bein hatten wirklich nachgelassen, und ein Ausdruck langentbehrten Wohagens lag auf seinen Zügen.

Do erklärte, daß sie vorläufig nicht nach Fürstehaus zurückkehren, sondern in des Fürstens Nähe bleiben werde, bis er sich wieder wohler fühle und sein Zimmer verlassen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 6. 1. 1926

Der 70. Geburtstag. Unser geschätzter Mitbürger, Herr Fabrikant Ruden Spangenthal feiert heute in jugendlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Herr Spangenthal gründete im Jahre 1882, also vor nunmehr 45 Jahren, zusammen mit seinem Schwager Jakob Levisohn die hiesige Feilichfabrik R. Spangenthal & Co. Es war dies das erste mechanische industrielle Unternehmen in unserer Stadt. Aus kleinem Anfang gelang es der Talfrucht und der Umsicht beider Inhaber das Unternehmen rasch und nach zu ansehnlicher Größe und Bedeutung zu entwickeln und zu fördern. Die Erzeugnisse der Fabrik verbreiteten sich über ganz Deutschland und wurden auch im Auslande viel gefaßt. Im Jahre 1907 starb der Mitinhaber Jakob Levisohn und R. Spangenthal wurde alleiniger Inhaber. Ueber alle Schwierigkeiten in der Kriegszeit und in der Nachkriegszeit hat der heutige Seniorschef mit eiserner Energie seinen Betrieb hinweggeholfen, so daß heute die Firma wieder gut und sicher da steht. Sein Betrieb ist vom Tage der Gründung bis heute von legensreichen Einflüssen für die Entwicklung unserer Stadt gewesen, sowohl durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit sowie auch als erhebliche Steuerquelle. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief R. Spangenthal schon lange vor der Kriegszeit zum Stadtverordneten und dann zum Magistratsmitglied. In diesen beiden Körperschaften wurde sein erfahrener Rat stets gern gehört und beachtet. Zu seinem heutigen Ehrenstage gratulieren wir ihm auf diesem Wege und verbinden damit gleichzeitig die besten Wünsche für die weitere Entwicklung der Firma R. Spangenthal & Co. zum Segen unserer Stadt.

Seidenbau-Ausstellung. Vom 9. bis 11. Januar 1927 veranstaltet der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Vorläufer für Seidenbau in Deutschland F. W. Klein, Leiter der Mitteldeutschen Seidenbau-Zentrale Kassel, Humboldtstr. 8, in Spangenberg (Bez. Kassel) im Hotel „Zum goldenen Löwen“ eine hochinteressante Ausstellung von Mustereinrichtungen und Geräten für lohnenden Seidenbau. Die wunderschönen Kolons der Goeltarbzuchtarten Rosa-Venus, Grün- und Goldspinner, sowie die weiße Herkulesrasse mit blauen-weißen, riesigen, fast hünerartigen Seidenkolons, den größten der Welt, die zum ersten Male in Deutschland gezeigt wurden, sind zu sehen. In großen Biologie-Schulskästen sind die wichtigsten Seidenpinnerassen der Welt aufgestellt. Darunter befindet sich der geheimnisvolle oligrüne Kamenkolon der fingenben Seidenraupe Rhodinia Cugar aus Japan, die Lüne von sich gibt; der engigarige Seidenkolon des Thussalpinner aus Indien besitzt Raupe bis zu 16 cm lang und dabei 3 cm dick wird. Diese Kolons hängt die Raupe an einen etwa 5 cm langen fest verleimten Stiel mit Oese vollständig frei an den Zweig. In einer ganz besonderen Aufmachung mit den Glanzleistungen der Deutschen Seidenindustrie sind eine große Anzahl wunderschöner Seidenstoffe in den billigsten Preislagen aufgestellt, die sicher das ganz besondere Interesse der Damen finden wird. Sehr lehrreiche naturwissenschaftliche Vorträge über das geheimnisvolle Spinnen der Seidenraupen werden in der Ausstellung gegeben. Der Eintrittspreis ist pro Person 50 Pfennig, für Schulen bedeutend ermäßigt. In Anbetracht des allgemeinen Wissens und insbesondere der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Seidenbaues für Deutschland ist dieser hochinteressanten Ausstellung sehr zahlreicher Besuch zu wünschen.

Die Rothersteins.

21) Roman von Erich Ebenstein. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925. „Dann schliffst du bei mir in meinem Zimmer“, sagte Hertha kreiselnd, „ich will gleich alles vorbereiten lassen. Nachher, wenn du mit dem Vorlesen fertig bist, spielen wir Karten mit Papa. Du kannst doch hoffentlich irgend ein Spiel!“ „Nur Tarock. Ich spielte es wöchentlich einmal mit unserem Väterchen und Fräulein Andermat.“ „Prädigt! Das ist gerade Papas Lieblingspiel.“ Der Nachmittag und Abend vergingen wie im Fluge. Während vom Park zuweilen Gelächter und Stimmengewirr heraufdrang, lagen die drei in traulicher Gemütsruhe in des Fürsten kleinem Salon und unterhielten sich königlich. Erst war eine Stunde Tarock gespielt worden, dann hatten sie gemeinsam das Abendessen eingenommen, wobei Do, nun von aller Ehen befreit, sich ihrer angeborenen Fröhlichkeit überließ und dadurch auch die erstere Hertha zu heiterem Gepoldeur hinführte. Nach Tisch mußte Hampe seinen Herrn im Lehnstuhl nach dem Salon rollen, wo Do ein paar Wiederfang und Hertha, die eine gute Pianistin war, Beethoven und Mozart spielte. Die Fenster standen dabei offen, der Mond schien herein, und jeder Lustzug brachte die Düste blühender Blüten und des Jasmin's herein. Der Fürst hatte seine Schmerzen fast vergessen. Seit vielen Jahren war ihm kein solcher Abend beschieden gewesen. Wie durch Zauber hatte sich ein unsichtbares Band um diese drei Menschen geschlungen, die bisher jedes für sich gelebt hatten und nun plötzlich ihre Familienzusammengehörigkeit empfanden. „Aber kleine Häubchen“, sagte Hertha am Abend, als sie im Dunkel noch einmal an Dos Bett kam, um ihr einen letzten Gute-Nacht-Kuß zu geben. „Ob du denn weißt, was du Papa und mir heute geworden bist? Ich wollte, du wüdest nie, nie mehr von uns gehen. Aber das wird wohl leider doch bald der Fall sein...“

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst funkt: Er spricht bereits dem neuen Schnee den Untergang. Die kalte Nordströmung, so lautet das heutige Wettertelegramm, die nach Mitteleuropa vordringend ist, hat uns wesentliche Temperaturrückgänge, stellenweise bis zum Gefrierpunkt gebracht, aber... ein neues Tiefdruckgebiet, das von Westen herangezogen ist, bedingt wieder das Auftreten milder Westströmung, die voraussichtlich erneut einen Temperaturanstieg mit Regenfällen bringt.

Melungen. Als der Fleischhauer Georg Koch seiner Mutter die Glückwünsche für das neue Jahr aussprechen wollte, führte er im Hausflur zusammen und war in wenigen Minuten tot.

Kotenburg. Im 81. Lebensjahr verstarb in Kassel plötzlich Ruden Löwenstein. Mit ihm ist einer der letzten Veteranen des Krieges 1870/71 ins Grab gesunken. Fast 25 Jahre bekleidete er das Amt eines Gemeindevorstehers und war Ehrenmitglied des Kriegerevereins.

Kassel. Der amtliche Holzbericht über die bereits mehrfach erwähnte aufsehenerregende Polenausscheidung in Wilhelmshöhe besagt: Am Neujahrstag wurde von der Kriminalpolizei ein Einbrecher festgenommen, der in der Umgebung von Kassel mehrere Einbrüche ausgeführt hat. Ein Teil der gestohlenen Sachen, die er in Sicherheit gebracht hatte, wurden bei einem seiner polnischen Landsleute in Wilhelmshöhe gefunden. Die weiter angestellten Ermittlungen ergaben dazu, daß vier weitere polnische Arbeiter gemeinschaftliche Sache mit dem vorerwähnten Haupttäter gemacht hatten, diese wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. In einem der Festgenommenen wurde der Täter festgelegt, der am Silvesterabendmittag einen fast gänzlich erblindeten Pensionär an sich lockte, ihm seine goldene Herrenuhr mit Kette und seine Brieftasche mit 176 Mark raubte. Während die goldene Sprungdeckeluhr angeblich an einen russischen Arbeiter weiter verkauft wurde, jedoch noch nicht wieder herbeigeführt werden konnte, haben die Täter das geraubte Geld in der leichsinigen Weise bis auf 20 Mark in großen Zehgelagen durchgebracht.

Roebach. Aus Rothenbach am Meißer wird gemeldet: Der Förster Nolte hatte das seltene Jagdglück, innerhalb zweier Tage zwei Rothirsche zu erlegen. Der Bestand an Rotwild ist hier ein sehr geringer.

Manrode. Bei Manrode bei Trendelburg landete am Montag nachmittag ein Kugelballon mit drei Herren aus Münster. Der Freiballon war kurz zuvor im Walde hinter Manrode bereits einmal hängen geblieben, es gelang den Insassen aber, wieder los zu kommen und im freien Felde zu landen. Der Ballon wurde von Trendelburg aus wieder nach Münster verladen.

Aus Stadt und Land.

Der schwerste Diebstahl, den die Berliner Kriminalgeschichte kennt, ist während einer der letzten Nächte verübt worden. Die Täter, nach denen sibiervhaft gefahndet wird, drangen in der Grünstraße in den unter einer Rauchwarengroßhandlung gelegenen Keller ein und stiehlten dort ein Vordach in die 40 Zentimeter starke, genöblerte Decke. Dazu mußten sie wohl mehrere Stunden gebraucht haben. Die Diebstahler nahmen nur allerbeste Sachen mit, nämlich Perlschnur, Nitria, Stunk, virginische Dieren und Blau- und Weißfische, im ganzen Werte für über 7000 Mark.

Der Verleumdung Himmelsbuchs gelohnen. Dem Vernehmen nach ist der Berliner Kaufmann Martin Breslau, der durch falsche eidesstattliche Versicherungen den Verleger Otto Fernbach zu einer Verurteilung gegen den Freiburger Großindustriellen Dr. h. c. Hermann Himmelsbuch bewog, nach Erscheinen der Meldungen über das Staatsanwaltsgeschehen aus Berlin geflüchtet. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Breslau Haftbefehl erlassen.

Kaspiel zu einem Bierabend. In Breslau kam es anschließend an einen Bierabend zwischen Mitgliedern eines Bundes und Straßenspartisten zu Schlägereien, wobei u. a. ein Breslauer Redaktionsrat sowie ein ihn begleitender auswärtiger Fabrikbesitzer angegriffen und der letztere so erheblich durch einen Schlag in den Rücken verletzt wurde, daß er ein Krankenhaus aufsuchen mußte. Von der Polizei wurden zwei der Angreifer, ein Schlosser und ein Bäckergehilfe, verhaftet.

12 000 Mark geraubt. Die Breslauer Genossenschaft Eichenberg wurde während der Nachtzeit von Einbrechern heimgesucht. Die noch unermittelten Täter erbrachen einen Geldschrank und eigneten sich das Bargeld im Betrage von 12 000 Mark an.

Sturmbarade auf der Oder. Vor wenigen Tagen stand sich der Dampfer „Elisabeth“ der Schlesischen Dampfer Co., Berlin, mit zwei Rähnen im Schlepptau auf der Fahrt talwärts Breslau-Berlin. Infolge des herrschenden Sturmes geriet bei Begegnung zweier aufwärts fahrender Schlepplüge der erste Schlepplug des Dampfers „Elisabeth“ auf Bahne. Der zweite Anhänger fuhr trotz Segens selber weiter an dem auf Bahne geratenen ersten Kahn vorbei und geriet auf das Ruder des Dampfers. Das Ruder durchschnitt die Bordwand des Rahnes an Steuerbordseite und das Wasser drückte mit Gewalt in die Wohn- und Laderäume hinein. Das Sinken des Rahnes wurde durch ein vor die beschädigte Stelle gespanntes Segel verhindert. Der größte Teil der Fracht, bestehend aus Mehl, Zucker und Papier, wurde durch die eingedrungenen Wassermassen zerstört.

Erstlingsstod dreier Kinder. Nach einer Meldung aus Königsberg i. Pr. hatte auf dem Gute Mettau im Kreise Friedland eine Arbeiterfrau ihre vier Kinder im Alter von 1/2 bis 5 Jahren allein gelassen. Hinter dem Ofen zum Trocknen liegendes Holz führte einen Brand herbei, bei dem drei Kinder den Erstlingsstod fanden.

Seine vier Kinder umgebracht? Einer Hamburger Meldung zufolge ist der pensionierte Eisenbahnhauptmann Marx aus Ludwigslust, früher wohnhaft in Groß-Baatz, in Untersuchungshaft genommen worden, da er im Verdacht steht, vor zehn Jahren seine vier Kinder in Groß-Baatz ermordet zu haben.

Wildschweine überfallen ein Geschäft. Während einer der letzten Nächte wurde bei Schneppenbach im Hunsrück ein einsam gelegenes Geschäft gleichzeitig von etwa 30 Wildschweinen überfallen. Ein Teil der Wildschweine stürzte sich auf den Hofhund, den sie schlimm zurechteten. Als der Besitzer des Geschäftes auf das Geheul des Hundes hin herbeikam, wurde er von den Wildschweinen ebenfalls sofort angegriffen. Nur dadurch, daß der Mann sich unter größter Mühe wieder den Rücken nach seiner Wohnung freimachte, entging er einem bösen Schicksal.

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich, wie aus Prag gemeldet wird, in Deutsch-Weiß bei Mährisch-Schönberg zugetragen. Der 53-jährige Weber zu Bett Kunzinger erwarb nachts seine Gattin, erdolcht darauf seinen 17-jährigen Sohn Rudolf und erwürgte dann seinen 15-jährigen Sohn Hubert. Hierauf erhängte er sich. Während er schon fast im Todeskampf in der Sänfte hing, hatte er noch die Kraft, einer Revolver zu ergreifen und sich eine Kugel in den Kopf zu jagen. Der Verbrecher hat einen Brief hinterlassen worin er erklärt, daß ihn fortwährende Krankheit zu der Tat veranlaßt habe.

Wieder ein Unglück in den Bergen. Eine Gesellschaft bewährter Eisfahrer, bestehend aus drei Frauen und drei Männern, unternahm, wie man aus Mürzzuschlag meldet, eine gemeinschaftliche Partie auf die Schneepalpe. Einer der Teilnehmer wurde unterwegs von einem Schwächeanfall ereilt, der, der rechtzeitige Hilfe nicht zur Stelle war, zum Tode führte. Unweit Dalaas (Bludenz) wurde ein 25-jähriger Gemeindevorsteher von einer Lawine über einen 12 Meter hohen Felsen geschleudert und erlitt einen Genickbruch, der unmittelbar den Tod zur Folge hatte.

„Glaubst du, daß Kildiger mir erlaubt, nach Montrepos zurückzukehren?“ fragte Do zögernd und wunderte sich über sich selbst, denn der Wunsch danach war bei weitem nicht mehr so brennend, wie noch am Morgen dieses Tages. „Vielleicht - wenn Papa, wie nun zu erwarten steht, deine Bitte befürwortet. Uebrigens dachte ich im Augenblick nicht gerade daran“, antwortete Hertha und wandte sich ab, um ihr eigenes Lager aufzuklären. Eine Weile blieb es still im Gemach. Man hörte nur, wie Hertha sich ausstreckte und ins Bett schlüpfte. Dann jagte sie plötzlich: „Weißt du, woran ich dachte? Doch vielleicht bald einer kommen würde, der dich lieb hat und von uns fort holen möchte... Und daß... so hart es mich ankäme, dich nun wieder zu verlieren, ich doch dir und ihm doch ein Glück wohl gönnen würde!“ Von Dos Bett kam keine Antwort.

„Do“, begann Hertha noch einmal, „hast du gehört, was ich sagte und - verstanden, was ich meinte?“ Aber es blieb mühsamstill im Gemach. Nur der Mond moß silberne Schleier herein durchs offene Fenster, und unten im Park zirkelten die Grillen.

10. Kapitel.

So fröhlich dieser Abend ausgefallen hatte, so stürmisch und verdrießlich fing der nächste Morgen an. Gräfin Karola war müde über die Entlassung der Mamsell, deren Gründe ihr nicht einmal recht klar waren; denn Fräulein Miller hatte es für gut gefunden, ihr nicht nur die oedelebenden Worte des Fürsten zu wiederholen und anzudeuten, daß sie selbst deshalb ihre sofortige Entlassung erbittet. Natürlich fiel es der Gräfin nicht ein, sie um weiteres Bleiben zu bitten. Aber sie fand es im hohen Grade rücksichtslos von ihrem Schwiegervater, die Dinge so auf die Spitze zu treiben. Auch Anneliese war müde. Die Mamsell hatte sich natürlich um ihre Dorette nicht weiter gekümmert, und Karolas Kammerfrau mußte in aller Eile herangezogen werden, um den Kaffeetisch im Garten für die erwarteten Gäste zu decken. Es blieb Anneliese also nichts anderes übrig, als ein anderes Kleid zu wählen und sich allein anzukleiden.

Die Mamsell hatte sich ihr Zeugnis geben lassen, die Schlüssel abgeliefert und war dabongefahren, alles in ratloser Verwirrung zurücklassend.

Es klappte denn auch nirgends, als die Gäste kamen, die unglücklicherweise auch noch zum Abendbrot blieben. Und heute morgen klappte erst recht nichts. Der Frühstückstisch auf der Terrasse war schlecht gedeckt, der Tee zu stark, die Toast zu braun, die Jam vergessen.

Auf dem Weg zum Frühstück hatte die Gräfin schon allerlei Klagen und Wehwerden hören müssen. Die Köchin wußte nicht, was getocht werden sollte. Der Weier aus dem Wirtschaftshot ließ jagen, es sei nicht seine Sache, die Frühstück zum Verkauf abzugeben. Er wisse nicht einmal genau, wieviel und wohin geliefert werde, denn die Mamsell habe das allein besorgt. Auch die Butterwirtschaft lag ausschließlich in ihren Händen. Ähnliches wurde aus der Gärtnererei gemeldet, wo die Mamsell stets bestimmte, was für die Herrschaft gebraucht und was verkauft werden dürfe. Das Silber von gestern Abend lag auch noch im Speiseaal, da der Silberhändler abgeschlossen war und die Diener es nicht aufheben konnten.

So türmte sich eine Fülle ungenohnter Arbeit vor der Gräfin auf und verschlechterte noch ihre Laune. Der ganze Haushalt stockte wie eine Maschine, aus der man das treibende Radchen entfernt hat. „Und alles das, weil Papa in seiner schlimmen Laune mit jedermann Streit vom Baune brechen muß!“ sagte die Gräfin erbot am Frühstückstisch zu ihrem Gatten. „Ich weiß wirklich nicht, wie ich dazu komme, mir solche Eingriffe in meine Rechte gefallen zu lassen! Weißt du übrigens schon“, wandte sie sich an Anneliese, „daß er Dorothea nun doch nach Grafenegg nahm?“ „Dorothea? Wie?“ „Sawohl. Sie verbrachte gestern mit Hertha den Nachmittag und Abend bei ihm und schief dann in Doretas Zimmer. Heute sollen ihre Sachen aus dem Fürstenhaus herübergeschafft werden. Papa soll ganz entzückt von ihr sein. Hammer erzählte es meiner Kammerfrau.“

„Das sind ja nette Neigkeiten!“ (Fortsetzung folgt.)

# Sport.

Der 1. K. G. Nürnberg verlor bekanntlich beim letzten Verbandsspiel die beiden Internationalen Kugler und Erobri durch Verletzungen. Leider sind die Verletzungen der beiden Spieler recht schwer jedoch sie werden hoffentlich in kurzer Zeit einen Wadenbeinbruch Erobri eine Augenverletzung zu. Der Nürnberger Club, der allgemein der Favorit für die diesjährige deutsche Meisterschaft ist, muß also in den nächsten Monaten auf zwei seiner besten Kräfte verzichten. Ueberraschend ist in diesem Spiele am Vortage der Internationale Trän sei lebendes Spiel in der ersten des Clubs aus und wird künftig durch den Junioren II



Das deutsche Turn- und Sportabzeichen konnte unlängst ein Jubiläum eigener Art begehen. Es gelangte in bronzenen Ausführung zum 50.000. Male zur Ausgabe. Die verhängenen Buchstaben des Abzeichens DMM sind die Anfangsbuchstaben von: Deutscher Reichs-Ausschuß für Leibesübungen.

## Rainer Maria Rilke.

Seine Beziehungen zum deutschen Wesen. Rilkes Werke, die den Ruf des kürzlich in Montreux verstorbenen Dichters begründeten, waren von einem zarten, feinfühligem, übersinnlichen Geiste getragen. Diese aufnehmende, dem tiefsten religiösen Empfindungen ebenso wie der Leidenschaft und der Natur sich hingebende Art seines Schaffens war der große Erbe einer alten, ritterlichen und adligen kaiserlichen Familie, das der Dichter in Blut und Nerven trug. Am 4. Dezember 1876 in Prag geboren, ein Körperlich schwaches, überaus empfindsames Kind, erlebte er den traurigen Jersall seiner Familie. Aus der Enttarnung seiner Vorfahren erhob sich das Licht des dichterischen Geistes, voll ahnungsschwerer Sehnsucht und zwingender aber auch wandelbarer Gottverbundenheit.

Unter anderen aufstrebenden jungen Dichtern in Prag verlebte er eine schöne Zeit freundschaftlicher Umgebung des einen an den anderen, die erste und einzige schöne Zeit in gemütvoll-frühlinghafter Schwärmerie. In seinem jugendlichen Feuer, das Rilke so gut fand, gründete er in Prag als zwanzigjähriger den „Bund moderner Fantastikfinkler“. Als Blatt dieses Bundes gaben die Prager Dichter Alfred Gut und Joseph Wladislaw Bondy im Jahre 1897 die kleine Zeitschrift „Moderne Dichtung“ heraus, in der freundschaftlich nebeneinander Gedichte deutscher und tschechischer Dichter standen.

Dieser Umgang mit den Slaven, sowie die Hingebung in die slawischen Völker, seine Blutmischung, ringen nach mit der heimlichen Stimme der slawischen, russischen, tschechischen und polnischen Volksdichtung. Seine ausgeprohene Seelenverwandtschaft und Gefühlsübereinstimmung mit dem Slaventum und seine Heimatlosigkeit haben zu politischen Greisungen geführt und man versuchte, diesem tief sinnigen Geist das Deutschtum abzuspülen. Rilkes unverblödete Betrachtungsweise der slawischen Seele, Sehnsucht und Schwermütigkeit, von der der Dichter selbst niemals frei war, hat über ihn in deutschen Landen in der Kriegs- und Nachkriegszeit das Kreuz geschlagen. Er

hatte sich unterfangen, Gedichte in französischer Sprache zu verfassen. Gedichte, die wie „Chemins“ auch auf jeden unvoreingenommenen Deutschen den tiefsten, nachhaltigsten Eindruck hinterlassen. Die Fülle, der Zauber der slawischen Seele lag in seinem erlebenden Blute und trennte ihn in großem Abstande von den Wendungen und Ercheinungen des heutigen deutschen Wesens. Alle diese Weisungen seines Geistes zeigten ihn dennoch in unbeschreiblich enger Beziehung zu den älteren und großen Grundtönen deutschen Wesens, wie sie zuletzt bei Goethe erkannt schienen.

Rilke hat auch während des Falles Deutschlands diese Beziehungen niemals verleugnen wollen. Wie hätte er auch sonst die deutsche Sprache in so feiner Bestimmung zu gebrauchen verstanden, besonders in seinen Gedichten, die Empfindung und Stil deutschen Wesens spiegeln und sogar gestalten?

Doch es war der Stuch und das Erbe seiner Geburt, daß Rilke im Zeitalter einer sich selbst überholenden Stundengeschwindigkeit mit allen drei Merkmalen des typischen romantischen Dichters in Europa lebte: Familienlosigkeit, Heimatlosigkeit und Berufslosigkeit. Diese drei unatürlichsten seines Lebens schlossen selbstverständlich eine enge Verbundenheit mit dem heutigen deutschen Wesen aus. Umso mehr lebte Rilke aber als Romantiker in enger Beziehung zum deutschen Geist und Wesen unserer Vorfahren. Dr.

## Scherz und Ernst.

ft. Mittelalter von heute. Eine haarsträubende Ungeheuerlichkeit verriet eine Verordnung, die jetzt vom Polizeipräsidenten in Palermo erlassen wurde und die sich kaum sonderlich von der Zustimmige des Mittelalters unterscheidet. Wegen der unaufhaltsam steigenden Wortschiffer und auch wegen der wachsenden Zahlen auf anderen kriminellen Gebieten ist jetzt das Gewaltmittel in Kraft gesetzt worden, daß, sobald sich flüchtige Verbrecher nach der abgelaufenen Schonzeit von 150 Tagen nicht selber stellen, die Anverwandten und die Freunde des flüchtigen unverräumt zu verhaften und ins Gefängnis zu bringen sind.

## Handelsteil

Am Devisenmarkt jog der Dollar gegenüber des Reichsmark an. Die französische Valuta war etwas rückgängig.

Am Effektenmarkt war die Tendenz anfangs meiklichen Schwankungen unterworfen, späterhin freundlich und widerstandsfähig.

Am Produktenmarkt lauteten die von den Auslandsmärkten eingelaufenen Berichte nicht einheitslich, sie veranlaßten deshalb die Unterechnungslust auf handelsrechtliche Lieferung nicht zu beleben. Das Geschäft war daher wenig lebhaft. Nach Brotgetreide, besonders nach greifbarem guten Weizenroggen, bestand von Seiten der Mühlen die Forderungen lauteten hoch. Für Weizen zeigte sich weniger Beachtung. Für Mehl war die Kaufkraft weniger lebhaft. Guter Hafer blieb gefragt, aber teuer. Gerste zeigte sich weniger gefragt. Die Notierungen zeigten ebenso, wie bei Vorkriegszeiten, die nur in kleinen Mengen zum unmittelbaren Verbrauch erworben wurden, gegen gestern keine merklichen Veränderungen. Desfaaten wurden kaum beachtet.

## Waremarkt.

Mittagsbörse. (Amstisch) Getreide und Desfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 233-238 (233-238). Sommergerste 217-245 (217 bis 245). Wintergerste 192-205 (192-205). Hafer Markt. 179-189 (178-188). Mais loco Berlin 186-188 (186 bis 188). Weizenmehl 34,50-37,50 (34,75-37,75). Roggenmehl 33-34,50 (33-34,75). Weizenkleie 13-13,25 (13,25-13,50). Roggenkleie 12-12,25 (12-12,25). Haas (-). Weisfaat (-). Vitoriaerbsen 51-61 (51-61). Kleine Speiserbsen 31-33 (31-33). Ruttererbsen 21-24 (21-24). Bohnen 20-22 (20-22). Aderbohnen 21-22 (21-22). Widen 22-24. Lubinen

blau 13,50-14,50 (13,50-14,50), gelbe 14,50-15 (14,50 bis 15). Seradella 22,50-25 (22,50-25). Rapspflanzen 16,40-16,50 (16,40-16,50). Weizenfaden 20,80-21,20 (20,80-21,20). Brodenfchnitel 9,90-10,10 (9,90-10,10). Sojabohnen 19,10-19,50 (19,10-19,50). Kartoffelböden 28-28,50 (28,50-29).

## Schlachtviehmärkte.

(Amstisch) Auftrieb: 1480 Rinder (darunter 271 Calfen, 451 Bullen, 758 Kühe und Käfen), 2300 Kälber, 2092 Schafe, - Ziegen, 7482 Schweine, 1432 Mastschweine. - Preise für 1 Pentner Lebendgewicht in Reichsmark:

<b>Schaf:</b>			
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	5.1.	31.12.	
jüngere	60-62	58-60	
ältere	56-58	56-57	
2. sonstige vollfleischige, jüngere	49-52	48-51	
ältere	43-46	43-46	
3. fleischig	49-52	48-51	
4. gering genährte	43-46	43-46	
<b>Bullen:</b>			
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	57-58	57-58	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52-54	52-54	
3. fleischig	49-51	49-51	
4. gering genährte	45-47	45-47	
<b>Kühe:</b>			
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	48-52	48-52	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-43	38-43	
3. fleischig	26-30	26-30	
4. gering genährte	18-22	18-22	
<b>Kälber (Kalbinnen):</b>			
1. vollfl., ausgem., höchsten Schlachtwerts	58-60	58-60	
2. vollfleischig	51-55	50-54	
3. fleischig	46-49	45-48	
<b>Stiere:</b>			
1. mäßig genährtes Jungvieh	40-46	38-44	
<b>Kälber:</b>			
1. Doppellender bester Mast			
2. beste Mast- und Saugkälber	83-95	78-90	
3. mittlere Mast- und Saugkälber	65-80	60-75	
4. geringe Kälber	52-60	47-55	
<b>Schafe:</b>			
1. Mastlamm und jüngere Masthammel			
2. mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	54-58	51-55	
3. fleischiges Schafvieh	45-52	42-50	
4. gering genährtes Jungvieh	38-43	36-40	
<b>Schweine:</b>			
1. Fetttschweine über 300 Pfund			
2. vollfleischig von 240-300 Pfund	81	74-75	
3. vollfleischig von 200-240 Pfund	80-81	73-74	
4. vollfleischig von 160-200 Pfund	77-80	70-72	
5. fleischig von 120-160 Pfund	75-77	66-68	
6. fleischig unter 120 Pfund			
7. Sauen	72-74	66-67	

Die Preise sind Marktpreise für nächsten nemogene Tiere und schließen sämtliche Speien des Handels ab. Soll für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachte, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also weislich über die Stallpreise ergeben.

Marktverkauf: In allen Gattungen alait. Magerviehhof Berlin-Friedrichsfeld.

(Amstischer Bericht vom 5. Januar.) Auftrieb: 338 Schweine, 636 Kälber. Es wurden gekauft im Engroshandel für das Stück: Käuferschweine: 6-8 Monate alt 75-90, 5-6 Monate alt 55-75 Mark. Kälber: 3-4 Monate alt 32-54 Mark. Ferkel: 9-13 Wochen alt 27-32, 6-8 Wochen alt 21-27 Mark. Marktverkauf: Anfangs freundlicher. Später abflauend, bei etwas erhöhten Preisen.

## Schlachtviehmärkte.

Breslau, 5. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (681) 18-60, Kälber (1029) 49 bis 80, Schafe (463) 40-57, Schweine (2032) 68-80. Tendenz: Rinder und Kälber gut, Schafe und Schweine mittel. Hannover, 5. Januar. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (503) 20-63, Kälber (300) 45-95, Schafe (205) 33-57, Schweine (1427) 60 bis 76. Tendenz: Rinder und Schafe mittelmäßig, Kälber lebhaft, Schweine langsam.

## Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 9. Januar abends 8<sup>15</sup> Uhr

## Die Motorbraut

— Liebe, Leid und Sport. —  
in 6 Akte.  
Außerdem

„Er“ sprengt die Bank.

Filmgroteske in 2 Akte.

Zentralverband deutscher Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener Ortsgruppe Spangenberg

## Jahres-Hauptversammlung

am Sonntag, den 9. Januar nachm. 1<sup>00</sup> Uhr im „Grünen Baum.“

1. Neuwahl des Vorstandes, Tagesordnung u. A.; 2. Wichtige Mitteilungen. Wer treue Kameradschaft halten will, muß erscheinen. Der Vorstand.

Am Sonntag, den 9. Jan. veranstaltet der Bezirksbauernverein Spangenberg im Heinfischen Saale einen

## Familien-Abend

Die Mitglieder des Bauernvereins, sowie die Mitglieder des Reitervereins nebst Angehörigen werden hierdurch ergebenst eingeladen. Freunde der Landwirtschaft sind uns herzlich Willkommen.

Die Festeide hält Herr Landtagsabgeordneter Justiz aus Lützelwig.

Kasseneröffnung 6 Uhr :: Anfang pünktl. 7 Uhr

Bezirksbauernverein Spangenberg

## Turn-Verein

„Troher Mut“ Am Sonnabend, den 8. d. Mts. abends 8 Uhr findet die diesjährige Hauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung statt.

1. Wahl des gesamten Vorstandes.
2. Kasienbericht und Rechnungsprüfung.
3. Verschiedenes.

Kätkmer, I. Vorsitzender.

## 832 Selye Auto

mit abnehmbaren Limousinen-Aufsatz Baujahr Herbst 1924, mit allen Schikanen, neu lackiert, rassisges Aussehen, glänzender Bergsteiger, fahrbereit, sehr wenig gefahren, zu verkaufen.

Offerten unter K. L. 16 G. an Ala Haasensteln & Vogler, A.-G., Kassel.

## Gemüse-Konserven Richard Mohr

Größtblätterige winterharte, deutsche

Mauberpflanzen für lohnenden Seidenbau. Glänzende Anerkennungen. Höchste Bodenerneue.

Mitteldutsche Seidenbau-Zentrale F. W. Klein, Kassel Humboldtstraße 8.

Gemischter Chor „Viedertänzen“ heute abend 7/9 Uhr

Gesangskunde Der Vorstand.

„Gesichts-Ausschlag“ Seit Jahren litt ich an einem sehr fmerzhaften Ausschlag mit Schuppenbildung, Kellen u. Schwellungen. Schenke u. Schenke haben mich durch ihre „Gesichts-Ausschlag“ geheilt. Ich bin nun wieder gesund. Man bekommt Schenke's „Gesichts-Ausschlag“ in jeder Apotheke, Drogerie u. Parfümerie. Preis 1,50 (33/100) 60 Pfg. in jeder Apotheke, Drogerie u. Parfümerie.